

# Physikalische Medizin, Balneologie und Rheumatologie

Merkwürdigerweise ist auch heute noch in Gießen, sogar in den Kreisen der Universität, nicht überall bekannt, daß das Universitätsklinikum gewissermaßen „extraterritorial“ eine legitime Tochter besitzt: die in Bad Nauheim erbaute *Klinik für Physikalische Medizin, Balneologie und Rheumatologie* (früher: Klinik und Institut für Physikalische Medizin und Balneologie). Vielleicht trägt dazu der auch heute noch im Arbeitsalltag benutzte Begriff „Balneologisches Institut“ oder ganz salopp „Balneologie“ bei, der sicher den Gegebenheiten nicht mehr Rechnung trägt, wohl aber an den Vorläufer dieser Klinik, das Balneologische Universitäts-Institut in Bad Nauheim, erinnert. Dieses alte Balneologische Institut ist eng mit dem Namen Arthur Webers verbunden, dem großen Pionier der Elektrokardiographie und Phonokardiographie, der 1913 als wissenschaftlicher Leiter des Großherzoglich-Hessischen Staatsbades nach Bad Nauheim berufen worden war; nachdem das erste, 1917 gegründete Balneologische Institut sich als zu klein erwiesen hatte, bezog Weber 1929 ein neues schönes, im Komplex des Bad Nauheimer Sprudelhofes erbautes Gebäude. Dieses wurde vor allem durch die Initiative von Georg Herzog enger an die Universität Gießen gebunden und hieß fortan Balneologisches Universitäts-Institut; 1942 schuf die Universität Gießen den ersten Lehrstuhl für Balneologie, auf den Arthur Weber berufen wurde.

Weber wurde 1953 emeritiert und trat 1955 auch von der Leitung des Balneologischen Institutes zurück. Das Gebäude wurde der Max-Planck-Gesellschaft übertragen und

als Kardiologische Abteilung des Kerckhoff-Institutes eingerichtet; vor kurzem ging es wieder in die Obhut des eigentlichen Besitzers, der Kurverwaltung des Staatsbades Bad Nauheim, über, nachdem die experimentell-kardiologische Abteilung der Max-Planck-Gesellschaft einen Neubau bezogen hat.

Im Jahre 1955 erhielt Victor R. Ott, Zürich, einen Ruf auf den vakanten Lehrstuhl für Balneologie. Ott, der aufgrund seiner klinischen und wissenschaftlichen Ausbildung und Ausrichtung nicht nur Balneologe war, sondern auch auf dem Gesamtgebiet der Physikalischen Medizin und als Rheumatologe einen internationalen Ruf hatte, forderte in den Berufungsverhandlungen mit Nachdruck, die Bezeichnung des Lehrstuhles auf „Physikalische Medizin und Balneologie“ zu erweitern und auch die Möglichkeit einer klinischen Arbeit zu schaffen. Diesen begründeten Wünschen gegenüber wollte und konnte sich die Medizinische Fakultät nicht verschließen; nachdem auch das Hessische Kultusministerium einen entsprechenden Antrag der Fakultät gutgeheißen und der Hessische Landtag den Neubau einer hochmodernen Klinik beschlossen hatte, nahm Ott im Mai 1956 den an ihn ergangenen Ruf an. Im November 1956 begann Ott sein Wirken als Kliniker, Forscher und Lehrer in Bad Nauheim. Da vor der Fertigstellung des geplanten Neubaus keine universitätseigenen Räume zur Verfügung standen, stellte das Hessische Staatsbad Bad Nauheim Ott das Sanatorium Groedel als klinische Arbeitsstätte zur Verfügung.

Nach harten Jahren des Aufbaus konnte am 28. Juni 1963 das neue Gebäude (Klinik und Institut für Physikalische Medizin und Balneologie) in Anwesenheit des hessischen Finanzministers Conrad offiziell feierlich eingeweiht werden; der Schlüssel wurde dem neuen Hausherrn von Magnifizenz Prof. Dr. Rudolf Mosebach übergeben.

Das Gebäude (Abb. 21,1) mit seinem modernen, auch optisch sehr ansprechenden Hochbau (mit Bettenstationen, diagnostischen Laboratorien, Forschungslaboratorien) und dem eingegliederten Flachbau (große physikalisch-therapeutische Abteilung, balneologische und physikalisch-medizinische Forschungslabors) war für die Bundesrepublik Deutschland damals eine revolutionäre Neuerung: Es war die einzige Universitätsklinik für Physikalische Medizin und Balneologie mit Lehrstuhl gleichen Namens, die es damals gab. Neu und ungewöhnlich war auch, daß eine selbständige balneologisch-chemische Abteilung mit in die Klinik integriert wurde, die die Nachfolgerin des Bad Nauheimer Quellenforschungsinstitutes war. Dieses 1922 gegründete Quellenforschungsinstitut war 1934 durch den Diplom-Chemiker Dr. W. K. Müller fortgeführt worden; es wurde am 1. April 1960 von der Universität Gießen übernommen und zog unter der Leitung von Müller ebenfalls 1963 mit in den Flachbau der neuen Universitätsklinik ein.

Im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten sagte Ott unter anderem: „Hinter uns steht die Erfahrung, die in der Physikalischen Medizin oft weit gewichtiger ist als bei vielen medikamentösen Behandlungsverfahren. In uns liegt neben dem Drang der Wissenschaft an sich auch ein gewisses Maß an begeisterter Überzeugung vom Wert der physikalisch-therapeutischen Prinzipien“, und weiter: „Möge es uns vergönnt sein, unsere Dankesschuld an das Volk durch

einige Beiträge zur Erkenntnis der Wahrheit und durch ärztliches Tun im Geiste der Menschlichkeit einzulösen.“

Diese Aussagen waren Bekenntnis und Versprechen; für beides stand Ott in den fruchtbaren Jahren seiner Tätigkeit bis zu seiner Emeritierung 1979 durch unermüdete Arbeit ein. Nicht nur die von ihm aufgebaute und geleitete Klinik, die bald einen internationalen Ruf erwarb, sondern auch die von ihm vertretenen Fachgebiete Physikalische Medizin, Balneologie und Rheumatologie wurden von Ott in den vergangenen 25 Jahren geprägt. 25 Fortbildungskurse für Physikalische Medizin, Balneologie und Bioklimatologie – von den deutschen Ärztekammern geforderte Voraussetzung zur Erlangung der Zusatzbezeichnung Badearzt oder Kurarzt – wurden von ihm organisiert und geleitet; 1975 konnte der zweitausendste und 1980 der dreitausendste teilnehmende Arzt begrüßt werden. Es ist dies der einzige Kurs dieser Art in der Bundesrepublik Deutschland.

Dem wachsenden Gewicht der von Ott vertretenen klinischen Disziplin der Rheumatologie wurde durch die Einrichtung einer rheumatologisch-physikalisch-medizinischen *Poliklinik* und der 1978 erfolgten Umbenennung der Klinik in „Klinik für Physikalische Medizin, Balneologie und Rheumatologie am Klinikum der JLU“ Rechnung getragen.

Wissenschaftliche Hauptarbeitsrichtungen in den letzten 25 Jahren waren Untersuchungen zur Wirkungsweise verschiedener Maßnahmen der Physikalischen Medizin und Balneologie (insbesondere zu den Effekten von Wärme und Kälte, der Kohlensäure in natürlichen Heilquellen und der Hochfrequenztherapie), ferner die physikalisch-medizinische Diagnostik (u. a. Thermographie) und die klinische und experimentelle Rheumatologie (Serologie und Immunologie, tierexperimentelle Entzündungsmodelle, ankylosierende Wirbel-



Abb. 21,1: Die Klinik für Physikalische Medizin, Balneologie und Rheumatologie in Bad Nauheim

säulenleiden, therapeutische Studien). Die Aufgaben der Chemischen Abteilung (seit 1975: Sektion Wasserchemie und Chemische Balneologie) unter dem 1969 berufenen Leiter Dipl.-Chemiker Dr. Dietrich Drechsler umfassen die chemische und bakteriologische Überwachung der Quellen der Hessischen Staatsbäder mit aufwendigen Erst- und Kontrollanalysen, Beobachtung der Quellen und Einführung moderner analytischer Methoden, unter anderem auch zur Bestimmung von Spurenelementen und Schadstoffen.

Im September 1979 wurde Prof. Dr. Ott, der die Klinik aufgebaut, fast über ein

Vierteljahrhundert geführt und sie zu einem auch international bekannten klinischen und Forschungszentrum entwickelt hatte, emeritiert; im Dezember 1980 erging der Ruf auf den Lehrstuhl für Physikalische Medizin, Balneologie und Rheumatologie an seinen Schüler und langjährigen Mitarbeiter Klaus L. Schmidt, der diesen Ruf im Mai 1981 annahm.

Die Bad Nauheimer Klinik ist auch nach ihrer Umbenennung wieder die einzige Universitätsklinik mit Lehrstuhl dieses Namens in der Bundesrepublik Deutschland.

*Klaus L. Schmidt*